

Ein bedrückendes Thema, dem wir nicht ausweichen können, aber auch ein Thema, das von der Gnade Gottes umfassen ist, wenn wir unser eigenes Versagen nicht verleugnen. Karl Rahner (1904-1984) schrieb dazu schon im Jahr 1947:

„Was aber, wenn wir die Sünde klar im Antlitz unserer heiligen Mutter Kirche erblicken, wenn uns in den heiligen Hallen des Hauses Gottes das Versagen, die Hohlheit, die Geschäftemacherei, die Herrschsucht, das Geschwätz, die doppelte Buchführung, die Engherzigkeit begegnen – was soll dann unsere Haltung sein? Wir wollen diese Dinge sehen als Menschen, die zutiefst wissen und erfahren haben, daß sie selbst auch Sünder sind. Wenn wir fremde Sünden sehen, vergessen wir so leicht, daß wir nur zu geneigt sind zu beten: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie einer von diesen Sündern da, wie diese selbstgerechten Pharisäer im Hause des Herrn“, mit anderen Worten, daß wir auch in der Pose des demütigen Zöllners – Pharisäer sein können. Wenn uns die Sünde in der Kirche zunächst einmal unsere eigene Sünde ins Bewußtsein ruft, wenn sie uns zu unserm eigenen Erschrecken wieder klarmacht, daß ja – ob wir nun Priester oder Laien, mächtige oder kleine Leute im Reiche Gottes sind – auch unsere Sünden der Kirche sind, daß wir alle unsern Teil zur Armut und Not der Kirche beitragen und daß das auch gilt, wenn diese unsere Sünden in keiner Skandalchronik der Kirche ihren Platz gefunden haben, dann sind wir in der richtigen, nämlich der christlichen Haltung, um die Sünden der Kirche im rechten Licht zu sehen. Wir werden vielleicht auch dann, soweit es in unserer Macht und in unserer Pflicht steht, aufbegehren, klagen, kämpfen und zu bessern suchen; aber wir werden zuerst über unsere eigenen Sünden weinen, mit denen wir selbst den Sohn Gottes in seiner Kirche kreuzigen und das Licht seines Evangeliums für die Welt verdunkeln. Und wir werden die Schmach der Kirche als unsere eigene tragen und ausleiden; denn sie ist in Wahrheit die unsere, weil wir – ob wir wollen oder nicht – zu ihr gehören und in ihr gesündigt haben. So werden wir des unbegreiflichen und den Kindern der Welt immer unverständlichen Trostes Gottes froh werden, daß er uns – jedem von uns – eine Mutter gegeben hat, deren Sünde vom Erbarmen Gottes umfassen ist, eine Mutter, die Gott in und trotz täglicher Sünde heiligt

und begnadigt, die nie ihr Vertrauen setzen kann auf ihre eigene Kraft und Stärke, sondern einzig auf Gottes Erbarmen, das Gnade ist und nicht Verdienst.

Wenn wir die Sünde der Kirche in diesem Lichte sehen, dann wird unser Auge auch immer mehr aufgetan werden für die verborgene und offenbare Herrlichkeit und Heiligkeit dieser unserer Mutter Kirche. Wenn wir davon oft wenig sehen, dann ist es nicht darum, weil wir genau und kritisch und realistisch in die Welt und auf die Kirche blicken, sondern weil unser Auge das Auge eines noch von sich selbst eingenommenen Sünders ist, weil unser Auge blöde und gehalten ist. Wenn wir aber einmal über die Sünde der Kirche und über unsere eigenen Sünden ehrlich geweint haben, wenn es uns in diesem Eingestehen unserer Schuld aufgegangen ist, daß alle wahre Heiligkeit ein Wunder Gottes und Gnade und nicht eine eingebildete Selbstverständlichkeit ist, dann wird dieses in den Tränen der Reue gewaschene Auge helllichtig werden für das heilige Wunder Gottes an seiner Kirche, das täglich neu wird: daß ihre Hände trotz allem heute wie je von Gnade überfließen, daß sie jetzt und immer die Gnade der Sakramente Christi verwaltet, daß aus ihrem Herzen doch immerdar das Flehen des Geistes und seine unaussprechlichen Seufzer emporsteigen, daß die Engel Gottes immer noch die Gebete der Gerechten dieser Kirche wie Weihrauch emportragen vor den Thron des ewigen Gottes, daß ihr Mund immer noch das Wort des Herrn verkündet, getreu und unerbittlich in der klaren Festigkeit und Eindeutigkeit der Liebe, daß sie in ihrem mütterlichen Schoße immer neu und immer wieder das Leben für ihre Kinder empfängt, daß ihr immer wieder der Geist Gottes Menschen erweckt, die heilig sind – Kinder und Weise, Propheten und verborgene Beter, Helden und Kreuzträger, – daß in ihr immer bis zum Ende der Tage die Erlösung des Herrn geschieht. Und wir werden immer wieder, wenn auch unter Tränen – seien es nun Tränen der Reue oder Tränen der Freude beten können: Ich glaube an die heilige Kirche.“

Karl RAHNER: *Sämtliche Werke*.

Bd. 10. Freiburg i.Br. : Herder, 20003, S. 92f.

Als Einzelpublikation:

Karl RAHNER: *Kirche der Sünder* .

Mit einem Geleitwort von Karl Kardinal LEHMANN,
hrsg. von Andreas R. BATLOGG und Albert RAFFELT.

Freiburg i.Br. : Herder, 2011, S. 62-64.

Universitätskirche Freiburg i.Br.
Katholische Hochschulgemeinde



Kirche der Sünder – Kirche der Heiligen

*Theologische Meditationen –
Kleine geistliche Musik
in der Universitätskirche*

Fastenzeit
2011

Die Orgel der Universitätskirche

I Rückpositiv
Gedackt 8'
Praestant 4'
Spitzflöte 4'
Nasat 2 2/3'
Prinzipal 2'
Terz 1 3/5'
Octave 1'
Zimbel 1/2' 3f.
Krummhornregal 8'
II Hauptwerk
Quintadena 16'
Prinzipal 8'
Rohrflöte 8'
Oktave 4'
Gedackt 4'
Superoktave 2'
Kornett 2 2/3' 5-6f.
Mixture 1 1/3' 4f.
Trompete 8'
Koppeln III-II mechan./elektr., I-II, III-P, II-P, I-P
Tremulanten I, III – Crescendo, elektronische Setzeranlage mit Sequenzer, mechan. Spiel-, elektrische Registertraktur; Manuale C-g³, Pedale C-f¹. – Erbaut 1958, Willy Dold, Freiburg. – 1974-1987 Umgestaltung durch Fischer + Krämer, Endingen a. K. – Umgestaltung und Renovation 2004 durch Freiburger Orgelbau, Hugstetten

Publikation der „Theologischen Meditationen“

Herausgegeben von Peter WALTER:

Tugenden – theologische Meditationen in der Fastenzeit.
Freiburg i.Br. : Universitätsbibliothek, 2007.

<<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/3016/>>

Gebet – theologische Meditationen in der Fastenzeit. 2008.

<<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6086/>>

Paulus – theologische Meditationen in der Fastenzeit.
2009.

<<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6386/>>

Christ sein – theologische Meditationen in der Fastenzeit.
2010.

<<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7213/>>

Kirche der Sünder – Kirche der Heiligen

Samstag, 12. März 2011, 16 Uhr

Professor Dr. Peter Walter:

„Eine einzige komplexe Wirklichkeit ...
aus göttlichem und menschlichem Element“
(Lumen gentium 8)

Hermann Schroeder (1904-1984):

Die Marianischen Antiphonen für Orgel
Albert Raffelt, Orgel

Samstag, 19. März 2011, 16 Uhr

Professor Dr. Karl-Heinz Braun:

Heilig – sündig? Ein Blick aus der Geschichte
Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685-
1750), Julius Reubke (1834-1858) und Charles-
Marie Widor (1844-1937)
Annette Fabriz, Orgel

Samstag, 26. März 2011, 16 Uhr:

Professor Dr. Dr. Thomas Böhm:

Väter der Kirche – heilig und so menschlich
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847):
Präludium und Fuge d-moll, op.37,3;
Johannes Brahms (1833-1896): Choralvorspiel
und Fuge über "O Traurigkeit, o Herzeleid";
Johann Sebastian Bach (1685-1750): Fantasie c-
Moll, BWV 562
Marius Mack, Orgel

Samstag, 2 April 2010, 16 Uhr:

Professor Dr. Eberhard Schockenhoff
Die Vergebungsbitte der Kirche im Heiligen Jahr
2000
Johann Sebastian Bach (1685-1750):
Sonate 4 e-Moll BWV 528;
Präludium und Fuge e-Moll, BWV 548
Clemens Bosselmann, Orgel

Samstag, 9. April 2011, 16 Uhr:

Professor Dr. Klaus Baumann:
Jesu Tod am Kreuz – „damit wir tot sind für die
Sünden und leben für die Gerechtigkeit“ (1 Petr
2,24)
Orgelwerke von
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Andrea Kumpe, Orgel

Samstag, 16. April 2011, 16 Uhr:

Professorin Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer:
„Und sie dreht sich doch“ – Die Kirche und der
Fall Galilei
Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685-
1750), Dietrich Buxtehude (1637-1707) und
Franz Liszt (1811-1886)
Christian Drengk, Orgel

Programmänderungen vorbehalten
Die Publikation der Meditationen 2011 erfolgt unter
< <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7969/>>